



90 Jahre Demokratie – 90 Jahre SPD Hainsacker

Zusammenfassung von Barbara Rappl am 12.09, 2009

Liebe Genossinnen und Genossen, liebe Festgäste,

Die SPD gibt es jetzt fast 150 Jahre. Als vor 90 Jahren viele SPD-Ortsvereine gegründet wurden wie der Ortsverein Hainsacker oder Kareth und 1920 Lappersdorf, hatte die SPD als Partei schon schwere Zeiten hinter sich.

Sozialdemokrat gründet Freistaat

Dass der Freistaat Bayern nicht das Werk der heutigen Staatspartei ist, muss bei Gelegenheiten wie heute deutlich herausgestellt werden. Es war der Sozialdemokrat Kurt Eisner, der den Freistaat „erschuf“ und am 8. November 1918 in München proklamierte. Einen Tag später jubelten in Berlin die Menschen als der Sozialdemokrat Philipp Scheidemann die Republik ausrief. Und es waren auch nicht die bürgerlichen Parteien, die das Frauenwahlrecht eingeführt haben, sondern die SPD. Die erste Frau, die 1919 im Reichstag eine Rede gehalten hat, war Marie Juchacz, seit 1905 aktive Sozialdemokratin

Die Weimarer Verfassung, die am 14 August 1919 in Kraft getreten ist, war in hohem Maße ein Werk der SPD. Erster Reichspräsident wurde Friedrich Ebert

Gründung der SPD-Sektion Hainsacker am 19. Juli 1919

Noch vor der Geburtsstunde der Weimarer Republik am 14 August 1919 gründeten Arbeiter um den Schwärzer Mauerer Ludwig Roth, der seit 1904 SPD-Mitglied war, am 19. Juli 1919 den SPD-Ortsverein Hainsacker. Die „Neue Donaupost“ schrieb im Juli 1919: „Nach einer öffentlichen gut besuchten Versammlung der sozialdemokratischen Partei, in der Genosse Ehrensberger über die politische und wirtschaftliche Lage sprach, wurde die Bildung einer selbständigen Sektion Hainsacker beschlossen. Genosse Rappl wurde zum Vorsitzenden bestimmt. Der in Baiern wohnhafte Schuhmachergeselle Karl Rappl war damals gerade 20 Jahre alt

Im Jahr 1922 wurde Ludwig Roth, Gründervater der Hainsackerer SPD und Großvater von Xaver Wolf, erstmals in den Bezirkstag und in den Gemeinderat von Hainsacker gewählt, bis er und die anderen SPDler 1933, als die Nazis an die Macht kamen, ausscheiden musste.

In einem Bericht der „Volkswacht“ vom 22. Februar 1922 heißt es wörtlich: „Bei einer öffentlichen Veranstaltung der Hainsackerer SPD im überfüllten Pröbl-Saal treten eine Reihe von Anwesenden in die SPD ein“. Die SPD war zu dieser Zeit in Bayern leider schon wieder in der Opposition.

Viel größere Bedeutung hatte natürlich der Ortsverein Kareth und vor allem Lappersdorf, dem die Anbindung an die große Arbeiterbewegung gelang: Gründung eines Arbeiter-Samariter-Bundes, des Freien Turn- und Sportverein Kareth-Lappersdorf im Jahr 1922, sowie der Abteilung Radfahrerbund Solidarität. Dass der heutige TSV seine Wurzeln in diesem Arbeitersportverein hat, belegt eine Zeitungsmeldung (8. Febr. 1933), in der eine Versammlung des Freien Turn- und Sportvereins Kareth-Lappersdorf wegen einer Demonstration der „Eisernen Front“ (SPD) in Regensburg abgesagt wurde, um den Sportvereinsmitgliedern die Teilnahme zu ermöglichen.

Zeitungsberichte belegen, dass sich auch der Ortsverein Hainsacker bei jeder Versammlung gegen nationalsozialistische Störer wehren musste.

In Lappersdorf führte dies zur Gründung einer eigenen Reichsbannergruppe (1923) Trotz dieser Aktivitäten der Mitglieder war die SPD in der Weimarer Republik nicht stark genug, die Feinde der Demokratie zurückzudrängen.



Wirtschaftskrise und Arbeitslosigkeit

Die Zeit nach 1928 war geprägt von der weltweiten wirtschaftlichen Depression und Arbeitslosigkeit. In den Gemeinderatsgremien kämpften die „Roten“ verzweifelt um gemeindliche Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen und Linderung von Not.

So dauerten Zeitungsberichten zufolge in Kareth (es gab ca.80 Erwerbslose) Gemeinderatssitzungen manchmal die halbe Nacht. Wollten doch, nicht zuletzt wegen der Erwerbsmöglichkeit, die „roten Arbeitergemeinderäte“ 1930 den Wasserhochbehälter auf 1000 cbm ausbauen. Sie scheiterten aber an der Mehrheit der „Bauernräte“, denen aus Kostengründen 500 cbm ausreichend erschienen.

Naziherrschaft von 1933 - 1945

1933 wurde Hitler Reichskanzler und verlangte vom Reichstag das Ermächtigungsgesetz. Nur die Sozialdemokraten stimmten dagegen. Mutig verkündete **Otto Wels** in der letzten Reichstagssitzung: „Freiheit und Leben könnt ihr uns nehmen, die Ehre nicht“.

Die Vorgängerparteien der CSU stimmten dem bayerischen Ermächtigungsgesetz willfährig und ohne Not zu. Auch hier waren nur die Sozialdemokraten dagegen, die Kommunisten bereits verhaftet.

Die Folge: Die SPD wurde verboten, Sozialdemokraten verfolgt, viele mussten ins Exil. Die Reichstagsabgeordnete für unseren Wahlkreis Toni Pfülf haben die Nazis in den Tod getrieben. Fast alle politischen Widerstandsgruppen waren Mitte der 30iger Jahre zerschlagen. Einige Lappersdorfer und einen Karether Genossen hat man für Monate ins KZ gesteckt und misshandelt. Sie waren im Verteilerring des „Vorwärts“

1945 ging die Schreckensherrschaft der Nazis und der zweite Weltkrieg zu Ende, in dem Millionen ermordet wurden, gefallen sind und in den Kriegswirren umgekommen sind.

Neuanfang und Wiederaufbau

Nach dem Krieg waren es wieder Sozialdemokraten, die gebraucht wurden.

Wilhelm Hoegner wurde 1945 von den Amerikanern aus dem Schweizer Exil geholt. Im Gepäck ein Butterbrot, einen Apfel und den Entwurf für die Bayerische Verfassung, die am 1. Dezember 1946 in einem Volksentscheid angenommen wurde. Bereits am 28. September wurde Hoegner zum bayerischen Ministerpräsidenten gewählt.

Kurt Schuhmacher, von den Folgen einer zehnjährigen KZ-Haft gezeichnet, organisierte 1945 den Wiederaufbau der SPD in Deutschland

Der von den Nazis verfolgte SPD-Spitzenfunktionär bis 1933 Karl Esser, Verleger der Mittelbayerischen Zeitung nach 1945, übernahm den Bezirksvorsitz der SPD.

Fast überall in den Gemeinden standen Sozialdemokraten (z.B. der Wimmer Dammerl) in den ersten Reihen wenn es galt, die Menschen mit dem Nötigsten zu versorgen und Verwaltung und Demokratie aufzubauen. Auch in Hainsacker, Wir erinnern uns an unseren Gemeindegemeinschafter Otto Baier, der erste Anlaufstation für die Bürger war.

Am 23. Mai 1949 trat das Grundgesetz in Kraft. Ein federführender Gründervater war der **Prof. Carlo Schmid (SPD)**, aber auch **Elisabeth Selbert (SPD)**, die durchsetzte, dass im Grundgesetz die Gleichberechtigung der Geschlechter verankert wurde. Im selben Jahr wurde Konrad Adenauer mit einer Stimme mehr als Kurt Schuhmacher zum Bundeskanzler gewählt.

Auch in Hainsacker wurde der Ortsverein 1946 wieder belebt. Ludwig Roth wurde erster Vorsitzender und sofort wieder in Kreistag und Gemeinderat gewählt:

Aus dem Kassenbuch der Bezirkskassiererin Marianne Ernst geht hervor, dass der Ortsverein Hainsacker im



ersten Quartal 1946 sieben Mitglieder hatte - zum Vergleich: in Lappersdorf waren es 50 und in Kareth 31

1959 wurde mit dem Godesberger Programm aus der Arbeiterpartei SPD eine Volkspartei. Es gab viele Eintritte in die SPD, so auch im Ortsverein Hainsacker.

In Hainsacker setzte Anfang der 60iger Jahre eine rege Bautätigkeit ein, ein neues Schulhaus wurde 1963 gebaut und der Ort wurde bald doppelt so groß wie vor dem Krieg.

Mehr Demokratie wagen

1969 war für die SPD eines der erfolgreichsten Jahre ihrer Geschichte: Gustav Heinemann wurde zum Bundespräsidenten gewählt. Und Willy Brandt gelang es als Bundeskanzler eine riesige Aufgabe in drei Worte zu fassen: „Mehr Demokratie wagen“.

Eine ganze Generation vertraute auf dieses Versprechen. Es begann eine Zeit der Bildungschancen für Arbeiterkinder, der Sozialgesetzgebungen und die Zeit einer entspannten Ostpolitik. Viele junge Menschen sind damals wegen Willy Brandt in die SPD eingetreten, auch in Hainsacker

Von 1974 bis 1983 war Helmut Schmidt Bundeskanzler.

Als 1989 Deutschland friedlich wiedervereinigt wurde, war es Willy Brandt, der den historischen Satz prägte: Jetzt wächst zusammen, was zusammen gehört.

Xaver Wolf, das Aushängeschild der Hainsackerer SPD

1966 war der Fernmeldeingenieur Xaver Wolf gerade 29 Jahre alt, als er Bürgermeister seiner Heimatgemeinde Hainsacker werden wollte. Er kandidierte für die SPD gegen Franz (Seraph) Baumer CSU. Am Wahlabend fehlten 25 Stimmen. Dafür wurde Xaver Wolf auf Anhieb in den Kreistag gewählt. Diesem Gremium gehörte er bis 1984 an. Von 1972 bis 1978 war er 2. Bürgermeister von Hainsacker.

1974 wurde Xaver Wolf in den Landtag gewählt. Vier Legislaturperioden bis 1990 war er im Landtag, wo er sich als stellvertretender Fraktionsvorsitzender einen Namen machte.

Als SPD-Bezirksvorsitzender hatte er stets einen guten Kontakt zu den Ortsvereinen. Wer Xaver Wolf kennt, schätzt an ihm seine Ehrlichkeit, seine Gradlinigkeit und seine soziale und demokratische Einstellung. Seine Charakterfestigkeit brachte ihm nicht nur Freunde.

Wenngleich Xaver Wolf Orden immer abgelehnt hat, z.B. das Bundesverdienstkreuz, das ihm verliehen werden sollte, freute er sich über den Bayerischen Verdienstorden, der von Wilhelm Hoegner geschaffen wurde.

Seine große Heimatverbundenheit offenbart Xaver Wolf wenn er auf den Landkreis und die Region zu sprechen kommt. Wenn es damals 1978 nach ihm gegangen wäre, wäre die hoffnungsvolle Gemeinde Hainsacker selbständig geblieben.

Xaver Wolf ist jetzt 49 Jahre Mitglied der SPD und die Hainsackerer SPD wird immer stolz auf sein Aushängeschild Xaver Wolf sein

Gebietsreform 1978

Aus den drei selbständigen Gemeinden Lappersdorf, Hainsacker und Kareth wurde die Großgemeinde Lappersdorf. Auch wenn die Hainsackerer nicht alle mit wehenden Fahnen nach Lappersdorf gegangen sind, haben sich 1978 die Hainsackerer Gemeindevorstände **Rupert Hofmann, Klaus Lambertz** und **Heinz Rölz** von Anfang an aktiv und innovativ in die Gemeindevorstandsarbeit der Großgemeinde Lappersdorf eingebracht. Die genannten Gemeindevorstände waren Wegbegleiter von Xaver Wolf.

Es war die Zeit als **Klaus Lambertz** den Ortsverein Hainsacker über 15 Jahre führte und 18 Jahre bis 1990 im Gemeindevorstand mitarbeitete.

Ich darf an dieser Stelle **Rupert Hofmann** herausheben, der 1978 und 1984 Bürgermeisterkandidat und



insgesamt 36 Jahre bis 2005 im Marktrat vertreten war. Heute ist er Ehrenbürger der Marktgem.

1993 wurde erstmals eine Frau als Ortsvereinsvorsitzende gewählt. Barbara Rappl. Ich führte den Ortsverein 12 Jahre, bin inzwischen 13 Jahre im Marktrat und 10 Jahre im Kreistag.

Unsere Parteivorsitzenden in Berlin sollten sich ein Beispiel an Hainsacker nehmen. Unsere Vorsitzenden werden nicht so schnell ausgewechselt. Seit 2005 ist Stefan Königsberger Vorsitzender. Er kann es noch die nächsten 10-15 bleiben, wenn er weiter so gute Arbeit macht im Ortsverein und im Marktrat. Hainsacker hat z.Zt. drei SPD-Markträte von insgesamt fünf.

Die SPD als treibende Kraft in der Lappersdorfer Kommunalpolitik

Vor mehr als 20 Jahren forderte die SPD im Lappersdorfer Gemeinderat einen sozialen Wohnungsbau, den Bauhof so wie er heute ist. Diese weitsichtigen Vorschläge kamen vor allem von Rupert Hofmann und wenn es nach ihm gegangen wäre, hätten wir ein erweiterungsfähiges Rathaus auf der grünen Wiese, jedenfalls an einem besseren Standort als jetzt. Als Helga-Doris Wirsing 1990 in den Gemeinderat kam, setzte sie sich für den Ausbau der Kinderbetreuungsmöglichkeiten ein.

Als ich 1996 in den Gemeinderat gewählt wurde, wurden von unserer Fraktion diese Forderungen nach einer verbesserten sozialen Infrastruktur oder z.B. die Verbesserung des ÖPNV konsequent verfolgt und trotz anfänglicher Widerstände der CSU ziemlich schnell durchgesetzt. Denn ohne den Druck der SPD, hätte es z.B. einen hauptamtlichen Jugendpfleger, Jugendtreff, Senioreneinrichtungen oder bedarfsgerechte Kinderbetreuungseinrichtungen nicht so schnell gegeben.

Vieles was heute selbstverständlich ist wurde von der SPD angestoßen. So fordert die SPD das seit Jahren das Angebot von gebundenen Ganztagszügen an Lappersdorfs Schulen.

Dass wir im Lappersdorfer Marktrat nicht die Mehrheit haben, ist den Bürgern bewusst. Trotzdem kommen viele Bürger zu uns, wenn sie Anliegen haben. Nachdem vieles von dem was wir als SPD gefordert haben, von der Marktratsmehrheit umgesetzt wurde, dürfen wir uns selbstbewusst als **konstruktive, unverzichtbare Kraft in Lappersdorf** sehen.

Ich komme zum Schluss der Zusammenfassung:

Seit 1998 ist die SPD in Deutschland in Regierungsverantwortung. Trotz mancher Fehler und Zwänge, die man auch nicht verschweigen darf, hat sie ihre Sache gut gemacht.

Die SPD wird von den Historikern als die verdienstvollste, älteste demokratische Partei Deutschlands gewürdigt. Das ist so, klingt aber für manche so historisch und altmodisch. Das Gegenteil ist der Fall: die sozialdemokratischen Grundwerte sind gerade in diesen wirtschaftlich schwierigen Zeiten wichtiger und moderner denn je.

Ich darf Dr. Albert Schmid zitieren, der in Wolfegg die sozialdemokratischen Grundwerte **Freiheit, Gerechtigkeit und Solidarität** als zeitlos gültig herausstellte.

Albert Schmid nannte den Sozialstaat und die Bildungspolitik als wichtige Voraussetzung für unsere Demokratie. Hinzu kommt der Frieden, auch mit der Natur.

Dafür müssen wir als Sozialdemokraten entschieden eintreten.

Willy Brandt hat einmal gesagt: „Besinnt euch auf euere Kraft...“

In diesem Sinne wollen wir weiterarbeiten